

NACHRICHTEN

UNTERHALT

Rechte geschiedener Frauen gestärkt

KARLSRUHE – Das Bundesverfassungsgericht hat die Unterhaltsansprüche von Frauen nach einer Scheidung gestärkt. Mit einem gestern veröffentlichten Beschluss verwarf es die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs. Dieser hatte 2008 geurteilt, dass einer geschiedenen Frau unter Umständen geringere Unterhaltszahlungen ihres Ex-Mannes zustehen, wenn dieser eine neue Ehe einget. Denn dann sei auch der Bedarf der neuen Partnerin in die Berechnung einzubeziehen. Dies gehe zu weit, urteilten die Verfassungsrichter. (afp/fp) **Az: 1 BvR 918/10**

ATOM-ENDLAGER

Ausbaustopp für Gorleben beantragt

LÜNEBURG – Die Umweltorganisation Greenpeace und eine Grundeigentümerfamilie haben beim Verwaltungsgericht Lüneburg einen sofortigen Ausbaustopp für das Erkundungsbergwerk Gorleben beantragt. Nach Auffassung der Kläger dürften die niedersächsischen Bergbehörden den 1983 erstmals zugelassenen Betriebsplan im Herbst nicht noch einmal verlängern, weil sich die Voraussetzungen grundlegend geändert hätten. Der Bund lässt den Salzstock auf seine Eignung als Endlager für atomaren Abfall untersuchen. Atomkraftgegner planen für heute in 23 Städten Aktionen gegen den nächsten Atom-Transport. (dapd/fp)

BUNDESWEHR

Ermittlungen wegen Vergewaltigung

REGEN – Bei der Bundeswehr gibt es offenbar einen neuen Skandal. Wie der Bayerische Rundfunk berichtete, soll ein 38 Jahre alter Hauptfeldwebel aus dem niederbayerischen Regen einen 26 Jahre alten Untergebenen mehrfach vergewaltigt haben. Der Beschuldigte sitzt seit einer Woche in Untersuchungshaft. Die Taten sollen sich im Sommer 2010 an mehreren Standorten in Deutschland und in einem Feldlager in Afghanistan ereignet haben. (dapd)

PROZESS

Neonazi gesteht Anschlag-Planung

AACHEN – Mit umfangreichen Geständnissen hat gestern der Prozess gegen zwei mutmaßliche Neonazis vor dem Landgericht Aachen begonnen. Ein 20-Jähriger gab zu, Bomben gebaut und nach Berlin gebracht zu haben. Die Polizei geht davon aus, dass er sie gemeinsam mit seinem fünf Jahre älteren Komplizen am 1. Mai 2010 am Rande einer Demonstration in Prenzlauer Berg einsetzen wollte. Eine Polizeikontrolle verhinderte den Anschlag. (dapd)

Schatten auf dem Eis und auf der Seele

Braucht es Jahrzehnte nach der Wende noch Debatten über Stasi-Spitzel und DDR-Doping? Eine Frage der Perspektive.

VON JENS EUMANN

CHEMNITZ – Auf der Eisfläche drehen junge Mädchen in harmonischer Formation Runden. Dass für ihre Vorbilder aus früheren Jahrzehnten nicht nur eitel Sonnenschein herrschte, macht eine Diskussion klar, die Minuten später im Saal über den Tribünen des Chemnitzer Eissportzentrums beginnt – vor rund 100-köpfigem Publikum. Motto der Runde am Donnerstagabend: „Schatten auf dem Eis“. Sie beleuchtet früheren Einfluss von Staat und Staatssicherheit auf den Eiskunstlauf. „Meine Mutter glaubt heute noch, ich war als Kind glücklich. Nein, ich war nicht immer glücklich.“ Die Stimme von Katrin Kanitz bebt, als sie anhebt, die Schattenseiten ihres Wegs zur zweifachen DDR-Meisterin (1986 und 1987) und zum dritten EM-Platz mit Partner Tobias Schröter (1987) zu offenbaren: den Verrat, den Drill, den Psychodruck, die Anabolika und wohl auch Psychopharmaka, die sie, wie sie später erfahren sollte, ohne ihr Wissen verabreicht bekam.

„Kriminell, was meine Trainerin an mir ausprobierte.“

Katrin Kanitz DDR-Dopingopfer

Erst Mitte der 1990er-Jahre habe sie erfahren, dass sie Doping-Opfer war. Das wegen der Konzentration von Wintersportzentren im Süden der DDR mit der Aufarbeitung dortiger Doping-Historie beauftragte Landeskriminalamt Thüringen informierte die Berliner Eisläuferin über die Aktenlage. Die belegte, dass man ihr „unterstützende Mittel“, konkret das DDR-übliche Präparat Oral-Turinabol, verabreicht hatte. Zwar habe sie keine der oft zitierten „blauen Pillen“ schlucken müssen, doch seien da an der Bande immer jene Vitamintabletten mit einem angeblich das Schlucken fördernden Getränk gewesen. An halbstündige Sessions am Tropf zur Verabreichung angeblicher Traubenzuckerlösung kann Kanitz sich erinnern. Und an „grüne Dragees“, die man ihr in der Saison 1986/87 zu schlucken gab. Dass es sich um Psychopharmaka handelte, könne sie nicht beschwören. „Aber ich habe mich fantastisch gefühlt in der Zeit“, erzählt sie auf Rückfrage von Herbert Fischer-Solms. Der Deutschlandfunk-Sportexperte moderiert die von der Stasi-Akten-Behörde und der Landeszentrale für



Nachts von Bauchkrämpfen geschüttelt, aber auf dem Eis topfit: Mandy Wötzel mit ihrem früheren Partner Axel Rauschenbach.

FOTOS: IMAGO/ARCHIV

politische Bildung veranstaltete Runde. Nach kurzem Eingangsvortrag des Thüringer Journalisten Thomas Purschke, der in Akten und Archiven zahlreiche Dreh- und Angelpunkte des Staatskontrollsystems aufdeckte und beim Vortrag bekannte und weniger bekannte Namen von Führungsoffizieren und IM nennt, ist die Debatte schnell auf den neuralgischen Punkt Sportmedizin geschwenkt.

„Es ist nichts Schlimmes. Esst die Präparate“, trotz solcher Beschwichtigungen ihrer Trainerin Heidi Steiner-Walther habe sie manche Dinge aus „innerer Rebellion“ in den Papierkorb gespuckt, sagt Kanitz. Besonders jene weißen Tabletten, von denen die Trainerin ihr einmal zwei gegeben habe, wonach sie auf dem Eis psychische und physische Aussetzer bekam. „Das war wohl ein bisschen viel. Da müssen wir die Hälfte nehmen“, habe sie bekannt. „Kriminell, was meine Trainerin an mir ausprobierte“, urteilt Kanitz. Seit 2001 leidet sie an einer chronischen Krankheit, ist anerkanntes

DDR-Doping-Opfer. Über ihre Erkrankung mag sie öffentlich nicht sprechen. „Ich bin seit vier Jahren stabil, aber es gibt Frauen, die können keine Kinder mehr kriegen. Andere sitzen im Rollstuhl“, sagt sie.

In der vordersten Reihe des rappelvollen Saals sitzt eine blonde Frau. Bei Kanitz' Schilderung schüttelt sie immer wieder den Kopf. Ihre Finger krallen sich um eine Aktenmappe. Sie rutscht herum, doch bricht es erst aus ihr heraus, als ein anderer Gast aus dem Publikum ein Bündel Blätter zückt und aus Zeitungen Beispiele für westdeutsches Doping zitiert. Doping sei kein DDR-Phänomen, sagt der Mann, der sich als Gerd Seiffert, Ex-Vizechef des Karl-Marx-Städter Leistungszentrums Eiskunstlauf, vorstellt. Doping habe es überall gegeben, gebe es noch. Kanitz pariert mit knapper Antwort: „Aber nicht an minderjährigen Jungen und Mädchen“, sagt sie – und nicht nach Staatsplan.

Auch die blonde Dame aus Reihe eins springt auf. Bis heute habe sie geglaubt, im Eiskunstlauf habe es

kein Doping gegeben, weil es keinen Sinn mache. Nur dass man ihrer Tochter Wachstumshemmer verabreichte, habe sie immer geahnt – ihrer Tochter, der Paarläuferin Mandy Wötzel. „Aber Pillen an der Bande, den Tropf, das hat es bei uns genauso gegeben“, sagt Martina Wötzel erregt. Jetzt würden ihr auch die Umstände jenes „dicken“ Ruffels klar, den sie sich einst von Verbandsarzt Ralph Nicolai (später als „IM Neptun“ enttarnt) eingehandelt habe. Als Mandy sich nachts in Bauchkrämpfen wand, habe sie den Notarzt gerufen, was den Zorn des letzteren provozierte. Angesichts des anklagenden Blicks der Mutter hebt Ex-Funktionär Seiffert andere Töne an. Von alledem habe er damals auch nichts gewusst, versichert er, womit er seinerseits provoziert – zu Gelächter im Saal.

Angesichts solcher Argumentationschwanks meldet sich Angelika Barbe von der co-veranstaltenden Landeszentrale zur Wort. Die „3-V-Strategie“ nennt sie solches von Verantwortlichen immer wieder zu hö-

rendes Lavieren. Verschweigen – bis der Nachweis nicht mehr zu leugnen sei; Verharmlosen – indem auf andere Kriegsschauplätze verwiesen wird; schließlich das Verleumdungen von Opfern.

An solche Staats- und Stasi-Opfer zu erinnern, ihnen Stimme zu verleihen, sehe er als seine Pflicht, hatte Journalist Purschke eingangs gesagt. Zum Abschluss lobt er den Mut des Opfers aus Berlin, selbst zu sprechen. Warum man keine Zeugen aus Karl Marx Stadt im Podium habe, möge an deren Sprachlosigkeit liegen, vermutet er.

Eine Zeitzeugin, die man vergeblich bat, ist aber zumindest im Publikum. Ex-Läuferin Constanze Bauer (ehemals Gensel, 41) Warum sie nicht ins Podium wollte? „Das Ganze wühlt mich noch zu sehr auf“, sagt sie im Gespräch mit „Freie Presse“ und betont den anderen Aspekt der Staatskontrolle. „Allein auf mich waren 27 IM angesetzt. Da gab es viele Enttäuschungen. Aber es ist gut, dass es solche Veranstaltungen gibt.“



Manchmal glücklich, doch nicht immer: Katrin Kanitz (r.) mit den anderen DDR Meistern 1986: Falko Kirsten, Katarina Witt, Tobias Schröter (v. l.).

Staatsplan 14.25

Erst nach 1990 wurde bekannt, dass in der DDR seit Mitte der 1970er-Jahre in manchen Disziplinen flächendeckendes Doping betrieben wurde. Der geheime Staatsplan hatte die Codenummer „14.25“. Ab 1974 wurde das Programm von der Stasi überwacht.

Bis zu 10.000 Sportler waren betroffen. Viele wussten gar nicht, dass sie gedopt wurden. Mitunter wurden schon Kindern ohne Wissen und Einverständnis der Eltern Mittel verabreicht. Mit gesundheitlichen Folgen haben viele bis heute zu kämpfen.

Vor allem bei Schwimmerinnen waren so genannte androgene, also die Geschlechtsmerkmale verändernde Auswirkungen zu sehen.

Staatssicherheit, Sportführung und Mediziner wussten von den gesundheitlichen Folgen und machten dennoch weiter. Die am häufigsten verwandten „blauen Pillen“ (Markenname: Oral-Turinabol, Wirkstoff: Dehydrochlormethyl-Testosteron) stammten vom VEB Jenapharm. Die Sexualhormone sorgten bei entsprechendem Training für extrem schnellen Muskelaufbau. (eu)

ANZEIGE

EASY DRIVE LEASING¹ inkl.

- 4 Jahren Garantie
- 4 Jahren Wartung & Verschleißteilen
- 4 Jahren Mobilitätsgarantie „Assistance“

LEASINGRATE OHNE ANZAHLUNG:
249,- €² mtl.

für den PEUGEOT 207 CC Filou 120 VTI

Abb. enthalten Sonderausstattung.

¹Zusätzlich zur Herstellergarantie gelten bei 48 Monaten bzw. einer Laufleistung von max. 40.000 km die Bedingungen der optiway-Service-Plus-Verträge. ²0,- € Anzahlung, Fahrleistung 10.000 km/Jahr, Laufzeit 48 Monate, zzgl. Überführungskosten. Die Höhe der individuellen Überführungskosten erfahren Sie bei Ihrem PEUGEOT Partner. Ein Leasingangebot der PEUGEOT BANK für den PEUGEOT 207 CC Filou 120 VTI. Gilt bei privatem Vertragsabschluss bis 31.03.2011. Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 8,7; außerorts 5,3; kombiniert 6,3; CO₂-Emission: 150 g/km. Nach Messverfahren RL 80/1268/EWG.

GLÜCKSGEFÜHLE

www.peugeot.de

Autohaus Fröbelplatz GmbH^(S)
Auerbach, Fröbelstraße 13
Telefon: 03744-186511

Autohaus Barnath GmbH^(S)
Falkenstein, Neustädter Str. 2
Telefon: 03745-78340

Autohaus Heinzmann Inh. Diana Vogel e.K.^(S)
Markneukirchen, Thossenweg 2
Telefon: 037422-2558

Autohaus Voitel GmbH^(S)
Plauen, Alleestr. 6
Telefon: 03741-55770

aurato GmbH^(N)
Neuensalz, Alte Plauener Str. 2
Telefon: 03741-41620

aurato GmbH^(N)
Oelsnitz, Willy-Brandt-Ring 6
Telefon: 037421-72790

aurato GmbH^(N)
Rodewisch, Zur Sternkoppel 2
Telefon: 03744-188070

(N) = Neuwagenpartner, (S) = Servicepartner mit Vermittlungsrecht

PEUGEOT
MOTION & EMOTION

3048937-10-1